# Schulpost



November 2016

# **Editorial**

Liebe Knonauerinnen, liebe Knonauer

Vielleicht haben Sie auch schon den Satz gehört: «Es ist normal, verschieden zu sein.»

Die Schule Knonau geht vom Grundsatz aus, dass alle Kinder gemeinsam lernen können. Innerhalb der Klassengemeinschaft werden daher Kinder mit unterschiedlichem Förderbedarf unterrichtet.

Daraus folgt, dass die Kinder einer Klasse auch unterschiedliche Unterstützung erfahren, damit sie sich im Lernen und im sozialen Umfeld wohl fühlen und weiter entwickeln. Die Haltung und die Atmosphäre der Schule tragen dazu bei, dass sich alle Schülerinnen und Schüler angenommen und zugehörig fühlen.

Als Schule, die alle Kinder bestmöglich integrativ fördert, müssen wir über geeignete materielle und personelle Ressourcen verfügen. Leider wird es immer schwieriger gut ausgebildete Heilpädagogen zu finden. Bisher ist es uns gelungen, alle Stellen optimal zu besetzen – auch dank unserem überzeugenden Sonderpädagogischen Konzept.

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie, was unter «Inklusion» zu verstehen ist und worin die Herausforderungen bei der Integration bestehen. Zwei neue Mitarbeitende werden in einem Interview porträtiert – Tanja Mändli, Klassenassistentin, sowie Christoph Anderegg, Schulischer Heilpädagoge. Weiter stellen sich der Schulpsychologische Dienst und die Psychomotorik-Therapiestelle vor.

Viel Vergnügen beim Lesen unserer neu gestalteten Schulpost wünscht Ihnen

Jörg Berger, Schulleiter



# **Inhalt**

Eine Schule für alle	2 – 3
nterview – Christoph Anderegg	4 – 5
Herausforderungen	6
nterview – Tanja Mändli	7
Einblicke	8
Aus dem Schulalltag	9
Werterhaltung «Aeschrain»	10 – 11
Vermischtes	12

# Eine Schule für alle

# Von der Integration zur Inklusion

# «Inklusion ist der Versuch, jeder Schülerpersönlichkeit gerecht zu werden.»

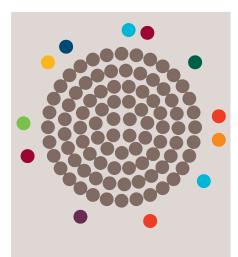
Die Schule Knonau verfolgt das Ziel, dass alle Schülerinnen und Schüler eine individuelle Förderung erhalten. Ob ein Schüler sozialemotional Probleme, eine Rechtschreibeschwäche oder besondere Begabungen hat; wir akzeptieren und respektieren die Unterschiede unserer Schülerinnen und Schüler wie Lernvoraussetzungen, Vorwissen, Lernstrategien und Lernpotentiale. Sie bilden die Ausgangslage

für das Lernen. Die Eltern teilen das gleiche Ansinnen. Auch sie möchten, dass ihr Kind bestmöglich gefördert wird.

Der Begriff «Inklusion» wird häufig auf die Integration von Kindern mit diagnostizierter Behinderung angewendet. Dies greift jedoch zu kurz. Inklusion berücksichtigt die Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler und stellt eine pädagogische Herausforderung für jede Schule dar.

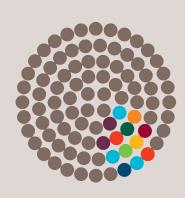
Diese Strukturen und gemeinsamen Ziele helfen uns in der Ausrichtung einer inklusiven Schule:

- Wir setzen auf Früherkennung und Frühförderung in dem im Kindergarten und in der Unterstufe die Schulischen Heilpädagogen besonders intensiv eingesetzt werden.
- Wir stärken die Lernbeziehungen der Schülerinnen und Schüler, in dem die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sämtliche



# Separation

Kindern mit Behinderung oder die besondere Bedürfnisse aufzeigen, würde kein Platz in der Regelschule angeboten. Sie alle müssten eine spezielle Schule, bzw. eine Sonderschule besuchen. Die Form der Separation herrschte eine lange Zeit in unserem Schulsystem.



# Integration

Bei Integration würde zwischen Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterschieden. Die betroffenen Kinder würden an die Bedingungen der Schule angepasst. Es wird unterschieden zwischen «normalen» und «integrierten» Kindern.



# **Inklusion**

Bei Inklusion hingegen gehen wir in jeder unserer altersdurchmischten Klassen von einer vielfältigen Gruppe mit verschiedensten Schülerpersönlichkeiten aus. Nicht einzelne Kinder sondern die Schule und der Unterricht stehen im Mittelpunkt, wie eine starke Teamarbeit, ein sich öffnender und differenzierender Unterricht, verschiedene Fördermassnahmen, kooperatives Lernen, um nur einige Beispiele zu nennen.

zusätzlichen Lektionen wie integrative Förderung, Deutsch als Zweitsprache und Begabtenförderung an einer Klasse übernehmen.

- Die Schülerinnen und Schüler können in der Regel aus Lernangeboten in verschiedenen Niveaus auswählen.
- Wir ermöglichen den Kindern verschiedene und individuelle Lernwege.
- Unser Unterricht ist geprägt von verschiedenen Methoden und Sozialformen.
- Kooperative Lernformen gehören zu unserem Schulalltag.
- Die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen unterstützen die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich im Klassenzimmer.

Jörg Berger, Schulleiter



# Die fünf Grundsätze des Sonderpädagogischen Konzeptes der Schule Knonau lauten

### Schulbesuch in der Wohngemeinde

Wenn möglich besuchen alle Knonauer Kinder unsere Dorfschule. Sie lernen mit verschiedenen Kindern rücksichts- und respektvoll umzugehen.

### Es ist normal, verschieden zu sein

Die intellektuellen, körperlichen und sozialen Anlagen und Fähigkeiten der Kinder sind verschieden. Wir versuchen diesem Umstand Rechnung zu tragen und anerkennen, dass Klassen heterogene Gemeinschaften sind und jedes Kind unterschiedliche Bedürfnisse hat.

### Das Kind im individuellen Lernprozess begleiten

Die integrative Schulung erlaubt die Förderung und Unterstützung von allen Kindern. Wir sind bestrebt, das Kind seinen Fähigkeiten entsprechend zu fördern und ihm Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Durch die Akzeptanz seiner Eigenheit und die Förderung seiner Stärken gewinnt das Kind an Selbstwertgefühl.

### Zusammenarbeit der Beteiligten

Die Lehrerinnen und Lehrer beobachten den Entwicklungsverlauf jedes Kindes, beraten sich mit der Fachperson für Schulische Heilpädagogik und weiteren Fachpersonen und unternehmen nötige Schritte. Eltern und die Schülerinnen und Schüler sind in den Entwicklungsprozess eingebunden und tragen die Verantwortung mit.

### Weiterentwicklung des Schulteams

Die Arbeit an der integrativen Schule ist ein Prozess, der von allen Beteiligten die Bereitschaft erfordert, sich auf Neues einzulassen. Alle Mitarbeitenden setzen sich gemeinsam für die Weiterentwicklung der integrativen Unterrichtsformen ein.

Was ist flüssiger als Wasser? Hausaufgaben! Die sind überflüssig. Samuel, 5. Klasse

# Interview – Christoph Anderegg

# Christoph Anderegg, Primarlehrer und Schulischer Heilpädagoge

Lieber Christoph, du arbeitest seit diesem Sommer an der Schule Knonau. Wir sind sehr glücklich, dass wir in dir einen ausgebildeten Schulischen Heilpädagogen gewinnen konnten, was aktuell nicht ganz einfach ist. Wieso hast du dich für die Schule Knonau entschieden?

Ich habe diesen Sommer mein Studium in Schulischer Heilpädagogik abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit habe ich mich nach einer geeigneten Arbeitsstelle umgesehen, an der ich meine Kenntnisse und Erfahrungen einbringen kann. Die Stellenausschreibung der Schule Knonau hat dabei mein Interesse geweckt. Die verschiedenen Gespräche und Einblicke haben bei mir auf Anhieb ein sehr positives Bild hinterlassen.

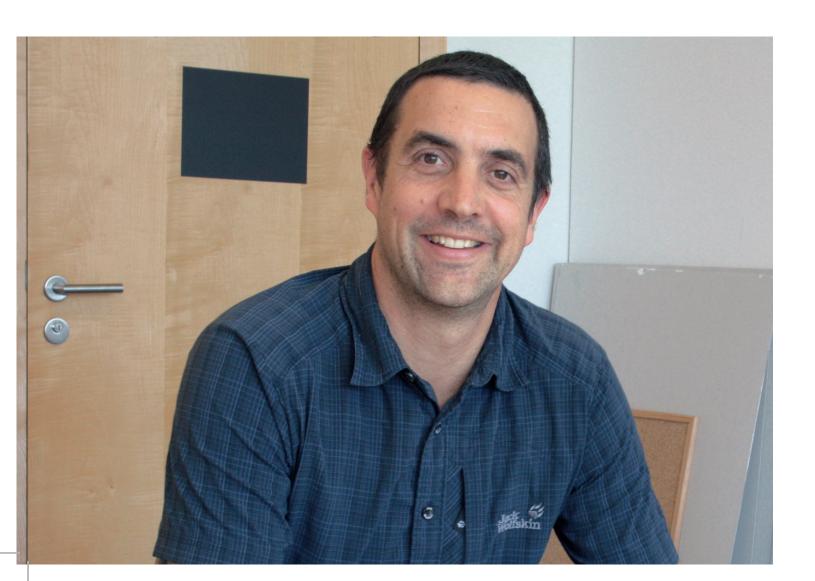
# Du warst vor deinem Engagement in Knonau bereits in verschiedenen Funktionen und Aufgaben im Schulbereich tätig. Welches sind dabei die wichtigsten Stationen?

Nach meiner Ausbildung zum Primarlehrer im Jahr 1998 habe ich zuerst als Klassenlehrer in einer mittelgrossen Gemeinde am Zürichsee gearbeitet. In der gleichen Schule habe ich einige Jahre später die Schulleitung übernommen, welche ich bis 2011 während insgesamt sieben Jahren innehatte.

Daraufhin habe ich an der Universität Zürich am Institut für Erziehungswissenschaften eine Teilzeitstelle als Projektmitarbeiter im Bereich der schulischen Gewaltprävention angetreten. In dieser Funktion war ich in zahlreichen Schulen in der ganzen Deutschschweiz tätig. Parallel dazu arbeitete ich als Primarlehrer in der Integrativen Förderung mit Kindern und Jugendlichen aus eher bildungsfernen Familien. 2014-16 habe ich an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich ein Studium zum Schulischen Heilpädagogen absolviert.

# Weshalb hast du dich für die Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen entschieden?

Seit Beginn meiner Tätigkeit in der Schule interessiere ich mich dafür, wie Lernen funktio-





Der Schulische Heilpädagoge, Christoph Anderegg, begleitet eine Gruppe von Schülern

niert. Wie können wir in der Schule eine positive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördern? Welche Faktoren spielen dabei eine Rolle? Nach viel praktischer Erfahrung als Klassenlehrer und Schulleiter habe ich mich darauf

# «Die intensive, engagierte und professionelle Zusammenarbeit innerhalb der Schulstufen beeindruckt mich sehr.»

gefreut, im Rahmen des Studiums mein Wissen diesbezüglich mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu ergänzen.

# Was gefällt dir an unserer Schule besonders? Wo siehst du Handlungsbedarf?

Mir gefällt die familiäre Atmosphäre in der Primarschule Knonau. Ich bin vom Schulteam und auch den Schülerinnen und Schülern vom ersten Moment an sehr positiv empfangen worden. Die intensive, engagierte und professionelle Zusammenarbeit innerhalb der Schulstufen beeindruckt mich sehr. Das altersdurchmischte Lernen erlebe ich als eine interessante

pädagogische Herausforderung und Chance. Einen gewissen Handlungsbedarf sehe ich bei der aktuellen IT-Ausstattung der Schule. Für einen zeitgemässen und vielfältigen Unterricht wären einige zusätzliche Computergeräte in den Klassen meiner Ansicht nach eine willkommene Bereicherung.

# Nun unterrichtest du in den drei 5./6.-Klassen als Primarlehrer, Schulischer Heilpädagoge und leitest den Projektunterricht im Rahmen der Begabtenförderung, damit die Kinder möglichst wenige Bezugspersonen haben.

Mir gefällt dieser Mix. Ich sehe mich gerne als schulischen Allrounder und erachte es als grossen Vorteil, dass ich in meinen drei Bezugsklassen aktuell eine relativ hohe Präsenz habe. Das grosse und vielfältige Pensum ist aber auch eine Herausforderung, welche mich ganz schön auf Trab hält.

# Wie sieht deine Tätigkeit als Schulischer Heilpädagoge im Alltag aus?

Diese Aufgabe beinhaltet ganz verschiedene Aspekte. Einerseits berate und unterstütze ich die Klassenlehrpersonen in der Planung und Durchführung des Unterrichts. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen stelle ich angepasste oder spezifisch angefer-

# «Die Elternarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Bereich der integrativen Förderung.»

tigte Unterrichtsmaterialien her. In speziellen Förderplanungen werden die Förderziele und die dazu vorgesehenen Massnahmen und Lernschritte festgehalten.

Im Unterricht arbeite ich entweder direkt in den Klassen (Teamteaching) oder auch mit kleineren Lerngruppen. Dabei versuche ich, bei den Ressourcen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und sie entsprechend ihrer Bedürfnisse beim Lernen zu unterstützen.

Die Elternarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Bereich der integrativen Förderung. An schulischen Standortgesprächen oder auch in direkten Kontakten berate ich Eltern bezüglich der Förderung ihrer Kinder.

# Du wohnst in Horgen. Ist der Arbeitsweg für dich kein Problem?

Nein, der Arbeitsweg ist für mich kein Problem. Die S-Bahn bringt mich (staufrei...) in einer knappen halben Stunde von Horgen

# «Ich spiele Badminton und geniesse das Joggen durch den weitläufigen Sihlwald.»

nach Knonau. Ab und zu schnüre ich dann für den Heimweg die Joggingschuhe. Dann brauche ich aber etwas länger.

### Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Sport ist für mich ein wichtiger und wertvoller Ausgleich zum Beruf. Ich spiele Badminton und geniesse das Joggen durch den weitläufigen Sihlwald. Zudem verbringe ich gerne und oft Zeit mit meiner Familie. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Teenageralter. Ich spiele mit bescheidenem Talent aber grosser Freude Klavier und lasse mich von Zeit zu Zeit gerne von schwedischen Krimis fesseln.

Fritzli geht zum Doktor: «In der Schule ignorieren mich alle.» Darauf der Doktor: «Der Nächste bitte!» Ronja, 3. Klasse

# Herausforderungen



Die Tragfähigkeit unserer Schule spielt eine entscheidende Rolle für das Gelingen der Integration. Ideal sind kleine Klassen und wenn eine ausreichende Stundendotation für schulische Heilpädagogik pro Klasse vorhanden ist.

Der integrative Unterricht ist zentraler Teil des Schulentwicklungskonzepts und ein Anliegen des gesamten Schulteams: Individualisierende und schülerzentrierte Unterrichtsmethoden werden eingesetzt, Lehrer und schulischer Heilpädagoge arbeiten oft im Teamteaching, Zeitgefässe für die Teamarbeit sind vorhanden, der Schulleiter und die schulische Heilpädagogin nehmen eine starke Koordinationsfunktion wahr und die Verfahren der Qualitätssicherung sind etabliert.

Wir wissen heute, dass die Integration bezüglich Lernerfolg wirksam ist. Zahlreiche Studien belegen, dass lernschwache Schulkinder in integrativen Klassen im sprachlichen und mathematischen Bereich grössere Fortschritte machen als solche in separierten Einrichtungen. Leistungsstärkere Kinder werden in ihrem Lernerfolg nicht gebremst – im Gegenteil: generell zeigen sie bessere Sozialkompetenzen im Umgang mit Verschiedenheit als Kinder in homogenen Regelklassen.

Ein Problem kann bei den integrierten lernschwachen Kindern durch die direkte Konfrontation mit den leistungsstarken Kindern bestehen. Dadurch entwickeln sie im Vergleich zu den Kindern in Sonderklassen ein tieferes Selbstkonzept der eigenen Begabung. Das führt aber auch zu einer realistischen Selbsteinschätzung, die ihnen spätestens im Übergang zur Berufsbildung nützlich sein wird. Neuste Ergebnisse über das Wohlbefinden von integrierten lernschwachen Schulkindern zeigen, dass sie im konkreten Schulalltag nicht weniger motiviert sind als Lernende ohne Schulschwierigkeiten.

Die Arbeit mit mehrfachbehinderten Kindern ist eine grosse Herausforderung. Da ist eine sehr sorgfältige, fallspezifische Überprüfung des Nutzens der Integration unter dem Aspekt des Kindeswohls nötig: Was braucht das Kind? Was wollen die Eltern? Was können die Lehrerinnen und Lehrer? Welche Unterstützungsmöglichkeiten sind verhältnismässig? Für die Integration von Kindern aus dem Sonderschulbereich sind wir auf die Fachberatung und -begleitung der behindertenspezifischen Sonderschulen angewiesen. Sie unterstützen uns in der Schulung und Förderung von Schulkindern mit Behinderung und bieten Beratung für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern.

Anita Zenhäusern, Schulische Heilpädagogin



# Interview – Tanja Mändli

# Tanja Mändli, Klassenassistentin

Liebe Tanja, du bist diesen Sommer als Klassenassistentin zu uns an die Schule Knonau gekommen und bereicherst seither unser Team. Kannst du dich kurz vorstellen? Mein Name ist Tanja Mändli, ich bin 38 Jahre alt und x-mal umgezogen vom Greifenseeufer übers Appenzell bis nach Zürich, wo ich nun wohnhaft bin. In meiner Freizeit besuche ich

# Akrobatin war lang mein Traumberuf, heute bin ich in Überlebenskunst ausgebildet.

Tanzkurse und treffe mich gerne mit Freunden. Wenn ich genügend Zeit habe, schreibe ich gerne Gedichte, Episoden oder Kurzgeschichten, lausche spannenden Hörbüchern und versinke in Tagträume zur Musik von Ludvico Einaudi.

# Was hast du vorher gemacht?

Akrobatin war lang mein Traumberuf, heute bin ich in Überlebenskunst ausgebildet. Während meines Praktikums im Kinderheim Pilgerbrunnen wurde ich schwanger und entschied mich mit 17 Jahren für meine heute 20-jährige Tochter. Ab diesem Zeitpunkt änderte sich mein Leben schlagartig. Ich musste mich mit verschiedenen Aufgaben auseinandersetzen. Ich war zugleich Mutter, Mitarbeiterin und Schülerin. Dies lehrte mich bereits in jungen Jahren, meinen Alltag zu strukturieren. In den letzten 20 Jahren schulte ich mich in Sachbearbeiterin, Restaurationsfachfrau und Pädagogische Mitarbeiterin. Die grösste Lebensschulung erfuhr ich allerdings als alleinerziehende Mutter. Zurzeit suche ich noch ein zweites Teilzeitpensum.



Die Klassenassistentin, Tanja Mändli, hilft, damit alle beim Rätsel miteifern können

Viele Kinder, welche früher noch in Sonderschulen und Kleinklassen unterrichtet wurden, besuchen heute unsere Schule. Ohne Klassenassistenz könnte die Schule diese neue Aufgabe kaum bewältigen. Braucht es für die Ausübung deiner Aufgabe eine spezielle Ausbildung?

Meines Erachtens müsste man zuerst das Wort «Ausbildung» definieren. In diesem Wort steckt der Begriff «Bildung». Bildung bedeutet für mich einerseits die schulische Bildung und andererseits die Lebenserfahrung. Ich bin sehr dankbar, dass ich die kantonale Maturitätsschule für Erwachsene besuchen durfte. Von diesem Wissen profitiere ich sehr für meine heutige Aufgabe als Klassenassistentin. Gleichzeitig kann ich die Erfahrungen, die ich als Mutter einer temperamentvollen Tochter sammeln durfte im richtigen Moment einsetzen. Ebenso kenne ich die Herausforderungen und Schwierigkeiten des Schulalltages, sowie die Entwicklungsphasen vom Säugling bis zur Adoleszenz. Meine Stärken, das Einfühlungsvermögen und die Geduld für Kinder, sind für meine Arbeit als Klassenassistentin wichtig. Um deine Frage klar zu beantworten: Nein, es braucht keine spezielle Ausbildung, jedoch die richtigen Fähigkeiten und Charakterzüge.

# Was sind deine Aufgaben und wie unterstützt du die Klassenlehrerinnen?

Meine primären Aufgaben sind, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Förderbedarf in ihrem schulischen Alltag zu unterstützen und zu begleiten. Geduldig und aufmerksam

# Ich bin sehr dankbar, dass ich die kantonale Maturitätsschule für Erwachsene besuchen durfte.

helfe ich ihnen bei Lernschwierigkeiten, beim Schreibprozess oder beim sicheren und barrierefreien Bewegen im Schulzimmer. Ich arbeite eng mit den Klassenlehrpersonen und den Schulischen Heilpädagogen zusammen. Um meiner Arbeit als Klassenassistentin gerecht zu werden, begegne ich allen Beteiligten, klein wie gross, mit Achtsamkeit.

# Einblicke



# Mein Ressort: Sonderpädagogik

Als Ressort-Vorständin Sonderpädagogik befasse ich mich mit der Umsetzung der sonderpädagogischen Massnahmen. Ich erarbeite Konzepte mit verschiedenen Arbeitsgruppen und lege diese der Behörde zur Abnahme vor.

Meine Kernaufgabe besteht darin, bei Bedarf externe Sonderschulmassnahmen einzuleiten, zu begleiten oder zu beenden und diese mit Eltern, Fachstellen und den Schulleitungen zu koordinieren. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung überprüfe ich die sonderpädagogischen Massnahmen unserer Schule.

Ich bin Delegierte im Schulzweckverband, dem die Heilpädagogische Schule in Affoltern am Albis, die Frühberatungsstelle, der Schulpsychologische Dienst und die Psychomotorik-Therapiestelle angegliedert sind. In meinem Ressort beschäftige ich mich auch mit der Schulsozialarbeit. Mit allen Beteiligten definieren wir die Schwerpunkte. In Zusammenarbeit mit den Kreisgemeinden Maschwanden und Mettmenstet-

ten legen wir Rahmenbedingungen fest.

Regula Hofele, Schulpflegerin



# Psychomotorik-Therapie

Auch Bewegung muss sich entwickeln. Viele Wiederholungen sind nötig bis ein Kind sicher laufen, klettern, Velo fahren, zeichnen und schreiben kann. Manche Kinder sind in der Bewegungsentwicklung eingeschränkt. In der Psychomotoriktherapie lernen Kinder spielerisch, ihre Bewegungsfähigkeit zu verbessern und erhalten mehr Selbstvertrauen. So können die Kinder die Herausforderungen besser meistern und einen angemessenen Umgang mit den verbleibenden Schwierigkeiten finden. Das psychomotorische Angebot in Knonau umfasst Therapie, Beratung und Prävention:

Therapie:

Die Therapie orientiert sich an den Bedürfnissen und Stärken des Kindes. Durch gezielten Einsatz von unterschiedlichen Materialien wird die Motorik gefördert und die Wahrnehmung sensibilisiert. Im Spiel können Erlebnisse, Gefühle und Konflikte ausgedrückt und verarbeitet sowie soziale Kompetenzen im Umgang mit anderen Kindern erweitert werden. Seit diesem Schuljahr begleitet die Psychomotorik-Therapeutin ein Kind integrativ. Dies bedeutet, dass die Förderung in der Klasse stattfindet und so das Kind am Unterricht teilhaben kann. In regelmässigem Austausch mit den Bezugs- und Lehrpersonen wird der Verlauf besprochen und die Therapieziele gegebenenfalls angepasst.

Prävention: Auf Wunsch der Lehrpersonen werden präventive Projekte in den Kindergartenoder Schulklassen durchgeführt. Das Fachwissen über Bewegungsentwicklung und -verhalten fliesst so in den Unterrichtsalltag ein.

Beratung:

In Beratungen für Eltern und Lehrpersonen können Fragen in Bezug auf die Bewegungsentwicklung, die Wahrnehmung und das Verhalten geklärt und bei Bedarf das weitere Vorgehen gemeinsam geplant werden.

Sandra Losi, Leiterin Psychomotorik-Therapiestelle



Psychomotorik-Therapiestelle Schulzweckverband Bezirk Affoltern

# Schulpsychologischer Dienst

Der Schulpsychologische Dienst (SPD) ist eine öffentliche Beratungs- und Abklärungsstelle mit dem Auftrag, die Schulen in ihrem Bildungs- und Integrationsauftrag beratend zu unterstützen. Häufige Themen bei uns sind Begabtenförderung, Lernschwierigkeiten, Konflikte, Fördermassnahmen, Sonderschulfragen, Befindlichkeit, Sozialverhalten, schulische Übergänge, Diagnostik und Erziehung. Die Abklärungen und Beratungen finden in unseren Büros in Affoltern statt. Bei Unterrichtsbesuchen und Standortgesprächen sind wir aber auch in den Schulen anzutreffen. Alle Beteiligten dürfen mit uns Kontakt aufnehmen und Fragen klären. Wir unterstehen der Schweigepflicht und die Inanspruchnahme ist für die Ratsuchenden unentgeltlich (siehe www.spd-bezirk-affoltern.ch).

# Aus dem Schulalltag

# Unser Ausflug

Die ganze Klasse ist ins Dorf gelaufen zum privaten Garten beim Bahnhof. Wir haben die Sonnenblumen angeschaut. Es hat viele Sonnenblumen gehabt. In den Sonnenblumen hatte es Samen drin. Frau Wollkopf hat noch ein Foto gemacht. Danach sind wir wieder rauf gelaufen in die Schule.

Leandro, Samiray, Mike



# **Im Schulzimmer**

Im Schulzimmer haben wir Sonnenblumen erforscht. Wir haben die Sonnenblumen angefasst. Der Stiel ist haarig. Die Blätter sind wie Schleifpapier. Die gelben Blüten sind weich. Und die Wurzel wächst. Die Sonnenblumensamen haben wir gegessen. Sie haben wie Nüsse geschmeckt.

Robin Albin, Manuel, Robin Wall

# Der erste Schultag

Josephine hat sich sehr gefreut auf den ersten Schultag. Als unsere Klasse dran kam, war Josephine eine von den letzten. Aber sie hat trotzdem sehr Freude gehabt an der Sonnenblume. Sie war so schön gelblich orange. Ich habe ihr die Sonnenblume übergeben und wir haben sie in einen Kübel gestellt.

Nina

### Die Kresse

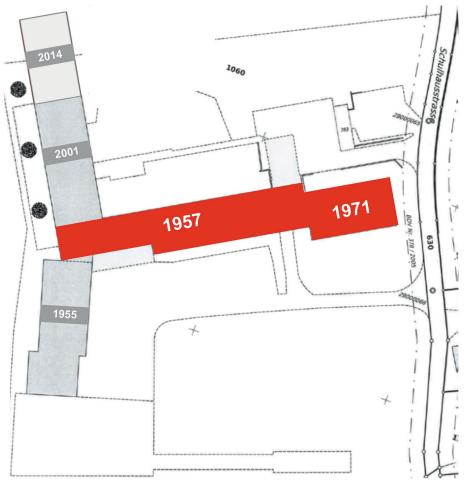
Wir haben immer jeden Tag Wasser gegeben mit der Spritze. Nach einem Tag ist die Kresse gewachsen. Am zweiten Tag sind sie aufgesprengt. Und am dritten Tag sind sie noch höher gewachsen. Am vierten Tag waren die Blüten rausgekommen. Und am fünften Tag waren sie so hoch, dass wir sie gemütlich essen konnten.

Raphael und Marin



# Projekt «Werterhaltung Primarschulhaus Aeschrain»

# Geplante Sanierungs- und Optimierungsarbeiten



Lage- und Gebäudeübersicht

Nach der Vollendung des Erweiterungsbau 2014 im Schulhaus Aeschrain sollen nun die Bauten aus den Jahren 1957 und 1971 umfassend saniert und aufgewertet werden (Abb.). Nebst der geplanten energetischen Sanierung sollen die Räumlichkeiten im Untergeschoss (unter den Schulzimmern) einer zeitgemässen Nutzung angepasst und optimiert werden. Bei der Entwicklung des Vorprojekts wurde konsequent darauf geachtet, dass bei den Massnahmen die Aspekte der Zweck- und Verhältnismässigkeit sowie die der Nachhaltigkeit gegeben sind.

### Geplante energetische Massnahmen

Die energetische Sanierung beinhaltet die Wärmedämmung an den Fassaden und im Dachgeschoss sowie den Ersatz der Fenster durch eine Dreifachverglasung. Die bestehenden Fenster sind zum Teil noch aus der Erstellungszeit. Mit den geplanten Massnahmen wird eine wesentliche Reduktion des Energiebedarfs erfolgen und sich einerseits günstig auf die Betriebskosten sowie auch in der ökologischen Betrachtung positiv auswirken.



# Geplante Optimierungen im Mehrzweckund Werkraum

Der Mehrzweck- und der Werkraum werden für den täglich stattfindenden Unterricht sowie auch für die ausserschulische Nutzung optimiert. Im Mehrzweckraum wird die Fassade dorfseitig mit raumhohen Fenster geöffnet. So wird der Raum mit mehr Licht durchflutet und der entstandene Aussenraum kann in die erweiterte Nutzung einbezogen werden. Der bestehende «Holzklötzli-Boden» aus der Zeit der Militärunterkunft wird entfernt. Der Boden wird mit einer Feuchtigkeitssperre und einer Wärmedämmung neu aufgebaut. Im Weiteren wird der Raum so gestaltet, dass dieser in drei Zellen aufgeteilt werden kann, was eine Mehrfachnutzung ermöglicht. Zur Verbesserung der Akustik bzw. Dämmung des Schallpegels werden an der Decke akustische Elemente angebracht. Eine kleine Office-Küche sowie ein integrierter Stauraum für das benötigte Mobiliar runden die Aufwertungen ab.

Der nebenstehende Werkraum wird ebenfalls analog des Mehrzweckraums in einem Segment mit einem raumhohen Fenster dorfseitig geöffnet und der Zugang zum Aussenraum geschaffen. Die Akustik muss auch in diesem Raum verbessert werden und erfolgt mittels anbringen von akustischen Elementen im Deckenbereich.

### Umsetzung

Die Bauarbeiten sollen im April 2017 beginnen und im Dezember 2017 beendet sein. Um möglichst einen störungsfreien Schulbetrieb zu gewährleisten, wird die Koordination und Detailplanung der Arbeitsschritte laufend in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung gewährleistet.

Mit den geplanten energetischen Sanierungen an den Bauten und Optimierungen in den Räumlichkeiten sind wir überzeugt, nebst den ökologischen Ansprüchen auch den schulischen Anforderungen und dem Bedürfnis der vermehrten ausserschulischen Nutzungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Der Projektkredit wird an der **Gemeindeversammlung vom 6. Dezember 2016** zur Annahme vorgelegt. Danke für Ihre Unterstützung!

Marcel Bosshart, Schulpfleger

# Kalender

**6. Dezember 2016**Gemeindeversammlung

**23. Dezember 2016**Schulsilvester

**16. Januar 2017**Elternabend
«Spielzeugfreier Kindergarten»

**20. – 25. Februar 2017** Schneesportlager Mörlialp

**7. März 2017** Elternabend Schuleintritt

**12. April 2017** Schulinterne Weiterbildung

**13. – 17. April 2017** Ostern

**18. – 30. April 2017** Frühlingsferien

Mai 2017
 Tag der Arbeit

Die Lehrerin sagt: «Ich gehe, du gehst, er geht, wir gehen, ihr geht, sie gehen» und fragt die Klasse was das bedeutet. Dann sagt Katrina: «Dann sind wohl alle weg!»

Ronja, 3. Klasse

Die Lehrerin sagt: «Wer einen Satz aus Samen und Säen machen kann, darf nach Hause gehen!» Darauf nimmt Fritzli seinen Schulthek und sagt: «Tschüss zusamen, wir sehen uns morgen wieder.»

Yannis, 4. Klasse

Vermischtes 12

# Plattform Knonow.ch

Knonow.ch ist die erste Plattform für Kids und junge Erwachsene in Knonau, die dich auf dem Laufenden hält, was in Knonau alles abgeht! Events, Daten der offenen Turnhalle, Programm vom Sputnik und noch vieles mehr. Schaut rein auf www.knonow.ch oder like unsere Seite auf Facebook. Wir freuen uns auf dich!



### ОЈА-МКМ

Die offene Jugendarbeit Mettmenstetten, Knonau und Maschwanden richtet sich an Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren sowie an junge Erwachsene. Sie begleitet und animiert Jugendliche in ihrer Freizeitgestaltung und ist Anlaufstelle für Fragen rund um die Pubertät.

Weiter werden die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Wünsche und Anliegen unterstützt und schrittweise in die Übernahme von Verantwortung einbezogen. So wird eine eigenständige Entwicklung und die Stärkung des Selbstvertrauens ermöglicht.

Mittwochs und freitags dient das Zentrum Sputnik in Mettmenstetten als Jugendtreff. In der übrigen Zeit kann es für private Anlässe gemietet werden.



Die offene Jugendarbeit bietet zudem monatlich Events für Knonauer Kinder und Jugendliche ab der 4. – 6. Klasse an:

### 14. Januar 2017

Turnhalle / Sportsnight

### 25. Februar 2017

Stampfi / Spaghettiplausch

### 25. März 2017

Turnhalle / Sportsnight

### 15. April 2017

Stampfi / Pizza Night

### 27. Mai 2017

Turnhalle / Sportsnight

### 3. Juni 2017

Stampfi / Nachos-Plausch

### 8. Juli 2017

Turnhalle / Sportsnight

### 23. September 2017

Stampfi / Spaghettiplausch

### 18. November 2017

Stampfi / Guetzli backen

# 9. Dezember 2017

Turnhalle / Sportsnight

# Impressum

«Schulpost» Schule Knonau: Erscheint drei bis vier Mal jährlich

Redaktion: Jörg Berger, Dominik Stöckli, Christine Rey

Herausgeber: Schule Knonau, Schulhausstrasse 16, 8934 Knonau, www.schule-knonau.ch

Konzept & Gestaltung: Kalt Medien AG